



# Herr Ribot spricht.

Die Rede, die der französische Ministerpräsident Ribot an die Kammer gehalten hat, durch deren Fortsetzung der größere Jubelruf freudig aller Anwesenden und der Kammer, erinnert an einen ähnlichen Vortrag während der Ministerpräsidentenwahl. Nachdem Deutschland und seine Verbündeten im Dezember vorigen Jahres ihre Friedensbereitschaft fundiert hatten, wurde im generischen Lager der französischen Regierung zuerst das Wort vertrieben, gleichsam im Namen des ganzen Reiches. Nach diesem hat man die Ausführungen des französischen Ministerpräsidenten wohl zu merken, daß man die Gerüchten, die sie in der öffentlichen Versammlung bringt, als eine wohlüberlegte und beschleunigte Abänderung des Biedererbes anlieht.

Als solche aber bedeutet sie ein Kennzeichen zur Fortsetzung des Krieges. Herr Ribot hat das, was Frankreich direkt angeht, schon durch seine Ausführungen über den Wechsel im Oberkommando deutlich zu verstehen gegeben. Er hat ihn nämlich ohne jede Beziehung zum dem Gelände verbunden, daß die Regierung „Strafen für notwendig gehalten habe“, und daß „Fehler in der Ausführung der letzten Offensive vorgekommen seien“. Das klingt sehr deutlich und ist es auch gar nicht. Vielmehr umschreibt es nur die neue Formel, mit der das schon so oft entfaltete französische Volk zu weiteren Opfern verpflichtet werden soll. Der Minister wird auf Fehler in der Ausführung geschlossen, während in Wirklichkeit die Verletzung, die deutschen Weihen im Westen zu durchbrechen, wieder einmal als ungeschicklich angesehen hat. Diese Erkenntnis darf nicht zur Stellung kommen, weil ihre Folgerung wäre, daß die Fortsetzung des Krieges ein vergebliches Bemühen ist. Deshalb wird das Mitleiden durch Fehler erklärt, und mit dieser Wade verlängert man den Krieg, in der Hoffnung, daß man das Spiel vielleicht doch noch gewinnen könnte, wenn man nur die eigene Geschlossenheit recht deutlich zur Geltung bringen könnte, mit moralischen Waffen nannte man das bisherige Vorgehen.

Herr Ribot verächtlich dann Deutschland, als Mißbraucher es die Formel „ohne Anzweifeln und Entschädigungen“. Es würde ihm recht schwer fallen, einen Beweis dafür zu erbringen. Wohl aber bietet sich der Beweis dafür, daß umgekehrt gerade Frankreich diesen Mißbrauch treibt, von selbst her. Denn Herr Ribot fordert im Namen der erkrankten Fremde die Rückgabe des Elsass-Lothringens und macht aus den neu ausgefallenen Interessen zwischen Schwabenerlag und Entschädigung geltend, wobei er sich selbst dahin umreißt, daß Schwabenerlag nicht als Strafe auferlegt werden solle.

Die Worte Ribots zeigen uns, wie die wackeligen Schritte bestanden sind, die unsere Gegner aus der Formel „ohne Anzweifeln und Entschädigungen“ ziehen. Sie wollen die Anwendung zunächst einmal nur auf die Mittel-mächte beschränkt sehen, wobei sie die Wahrheit des Tages und der Geschichte ebenso unerschütterlich befehlen lassen wie die jetzige Kriegslage. Sie wollen mit einem Worte Sieger sein, ohne gefehlt zu haben. Solange sie aber auf diesem Standpunkte bestehen, erklären sie sich eben für die Fortsetzung des Krieges. Jedemfalls wird dieser aber, wenn allein Frankreich ihn so lange führen wollte, bis es Elsass-Lothringen heimbringen könnte, bis ins Unendliche dauern.

Das ist die Sachlage, wie sie sich aus den durch diesen Krieg geschaffenen Zuständen und dem wirtlichen Stande ergibt. Wenn Herr Ribot aber, dieses Recht in seinen Voraussetzungen dadurch verrätten zu können, daß er wieder die alte Frage vorbringt, wie hätten den Krieg gewollt? Wir meinen, es liegt in dieser Bedrohung viel mehr das Eingeständnis, wie wenig die französischen Forderungen vor der Wirklichkeit bestehen können. Und wir möchten annehmen, daß man in Paris gegen diese Frage immer wieder herbeizuhelfen, was man nicht vermag, den die französische Bevandlung hinterlassen hat, trotz der häufigen Anwendung jener Frage noch nicht weggebracht hat.

Das folgende Fragment wird durch folgende Erklärung unverständlich.

## Der wälerische Tod.

Kriegsgefange von Heinrich Leis.\*

Es war das Stückchen des handlichen Porzells mit seinen zierlichen Verzierungen an dem Falbe und dem Schönen, spizen Zorn ehemals ein kleines Kunstwerk der Götter, gar nicht bedenklich zu dem einzigen Schmuckstück. Der Volkstreffler einer schmerzlichen Grenze hatte das Dach der kleinen Kirche verschlagen, im Innenraum, wo sonst durch künftige Fenster die Sonne in farbigen Streifen über den Sonntagspus frieblicher Audienz hinhinziele, lagen wüste Haufen von Schutt und Geröll. Der Zorn hing wachstümlich noch auf dem Boden, dem ersten Gebot dort, wo der Wils Kiste, freigeist der Wind durchs Gestalt und den zwei Beobachtern an der Zule um die Ohren. Es lag zwei Unteroffiziere, die Zuschauer ins Gelände hatten. Der eine von der Kavallerie, der andere ein Kavallerist, noch unmutig, daß man ihn mit seiner Truppe aus dem Ofen herbeibrachte, ihnen die Wunde nahen und sie in die Schützengraben stellte zu Infanteriebrüdern.

Nach dem dunkelblauen, gemittergeraden Himmel dehnte sich das Gelände nach mit wenigen kleinen Hügelchen und Waldstücken. Es war seltsam klar, obwohl die Landschaft etwas Trübs, Mühsers hatte von der schmerzgeheuten Vollstätt. Soweit aber der Wils ging.

\* Unübersichtliche Nachdruck wird verweigert.

Da man in Deutschland weiß, wie leicht die Geniessung von heute als die Wahrheit von morgen ausgegeben wird, ist es geboten, Herrn Ribots Geschichtsbildung auch noch in einem anderen Punkte entgegenzutreten. Ribot durch Frankreich ist die Geniessung angebracht worden oder gar zur Ausübung genommen, die dem russischen Volk die eigene Bestimmung über seine Geschichte verleiht hat. Vielmehr hat Frankreich seine Milliarden dem Jarenreife hingegeben, um durch dessen imperialistische Tendenzen die eigenen Interessen zu fördern. Dieser Krieg sollte beiden neue Güter bereiten. Einzig und allein die deutschen Siege haben das Spiel verurteilt und mit dem Jarenreife das ihm verbundene Frankreich getroffen. Frankreich hat also wirklich keinen Anspruch auf die Dankbarkeit des befreiten russischen Volkes.

## Verchiedene Kriegs Nachrichten.

### Einbringung des „Gneisenau“ nach Antwerpen.

Nach erfolgreicher Beendigung der Rettungsarbeiten ist der große Dampfer „Gneisenau“ des Norddeutschen Lloyd, der zu Kriegsbeginn verankert wurde, glücklich in den Hafen von Antwerpen eingebraucht worden. In Bord belanden sich Generalgouverneur Freiherr v. Falkenhayn, die Spizien der Wehrdien und des Generalgouvernements.

### Die Sperrzone im Eisenerz.

Das Eisenerzgebiet Melbet, Deutschland habe eingewilligt, die Sperrzone im Nord-Eisenerz-Gebiet einzuräumen, so daß die größten und besten Eisenerzfelder vollständig frei werden. „Mitspoten“ befristet, daß Deutschland sich in solchen Eisenerzgebieten unter gewissen Bedingungen bereit erklärt habe. Eine förmliche Einigung über die aufgestellten Bedingungen sei nicht erreicht worden, doch sei Aussicht auf eine Regelung der Angelegenheit, die die notwendigen Interessen einbezieht. Von deutscher Seite wird darauf hingewiesen, daß das Sperrgebiet nicht eingeschränkt werden ist, dagegen schweben allerdings Verhandlungen mit dem Ziel, die Eisenerz in einem Teile der Sperrzone zu schonen.

### Wirlungen des II-Boots-Krieges.

Schwedische Wälder schreiben: Die Wirkung des Sperrgebietes mag daraus ersehen werden, daß ein sinnlicher Kapitän, der den Auftrag hatte, sich nach England zu begeben, in einem norwegischen Hafen verunglückte. In der Gegend lag ein überflutetes Boot. Ein Dampfer wagt nicht, die Nordsee zu befahren, aus Angst vor den II-Booten.

### Übereinstimmung der englischen Kriegsziele mit den russischen?

Vord Robert Cecil erklärte im Unterhaufe, daß die Kriegsziele Englands mit denen der Regierung übereinstimmen. Diese Regierung sieht sich einzig in dem Wunsche, einen Frieden zu stiften, zu wollen, der auf nationaler Freiheit und internationaler Freundschaft beruhe. Andere Ziele, die auf Eroberungen beruhen, seien von dem Programm der englischen Regierung ausgeschlossen. Die neue Regierung in Russland stimmt mit den Kriegszielen Englands vollkommen überein. Man sieht, die englische Regierung liebt ihrem Grundbiss getreu, je nach Bedarf sich selbst die Worte im Munde zu verkehren.

### Diplomatische Mänte.

Die dem englischen Ministerium nahestehende Westminster Gazette erklärt, es bestehe im Unterhaufe eine starke Strömung für eine klare Darlegung der Stellung Englands gegenüber Österreich. Man verlangt, Österreich klar zu machen, daß England die Vereinigungen nicht, die Österreich in den Darlegungen von Robert Cecil und Aquilium künftigen zu einem Mißverständnis führen. Das Unterhaus urteilt offenbar, daß die Streitpunkte

Englands mit Österreich von ganz anderer Art sind als die mit Deutschland, wenn auch England die Unbrüder Italiens unterstütze und die Wiederherstellung Serbiens und Montenegros verlangen werde. Natürlich könne England Österreich seine Verbündeten sein, aber die Möglichkeit, einen Versuch zu machen, um Österreich von Deutschland zu trennen, werde durch die beim Unterhaufe eingehenden Meldungen über die politische Stimmung und die Verhältnisse in Österreich noch verstärkt.

## Die Schlacht auf dem Karst.

Der italienische Generalissimo Cadorna hat den Anweisungen des Viererbundes entsprechend jetzt nicht nur die Offensive am Isonzo ergriffen, sondern auch auf dem Karst eine Infanterieschlacht eröffnet. Nach einem längeren Trommelfeuer legte die italienische Infanterie auf der Karstbühnenflache zum Angriff an. Auch am Isonzo wurde östlich von Görz noch gefochten, wie es die beiden Anstalten bestätigen. Italien habe Bedeutungen zu gewinnen. Die Italiener haben die gewaltige Offensive am Isonzo vergebens unternommen, ihre Truppen sind fast umsonst verlor und eine schwere Niederlage ist das einzig Bleibende.

Wenn nun Cadorna auf dem Karst angreift, so hat er hier wohl ebenbürtig die Hoffnung zu setzen, wie er sie am Isonzo hatte. Cadorna weiß, daß sein österreichisch-ungarischer Gegner ebenbürtig in Führung als in Qualität der Mannschaften nicht nur den Italienern gewachsen, sondern weit überlegen ist. Wenn er also hier trotzdem mit trübsinnigen Soldaten Vorstöße unternimmt, so dürfte es sich kaum noch um ein Verloren handeln, die vor zwei Jahren, ein Kriegsausbruch gedankten Ziele zu verwirklichen, wenn nicht um ein Verloren. Denn hier wird die italienische Regierung nicht die italienische Geesleistung entgegen kommen. England hat Italien an der Spitze und würde sich nicht so leicht seine Macht ergreifen, wenn Italien nicht folgen würde.

Die großen Kräfte von der Festigkeit des Viererbundes sind heute bereits der ganzen Welt vor Augen. Die Offensive wird ebenfalls wie alle anderen die Verletzung Italiens zur Voraussetzung. Auch in Ägypten und in Tirof macht sich nach der mehmonatlichen Ruhe eine erhöhte Geschichtsbildung bemerkbar. Offenbar will Cadorna die ganze Front abtasten, um doch vielleicht irgendeine schwache Stelle zu entdecken, an der er mit Erfolg eingreifen könnte. Es sind zum Teil die Stellen, wo die österreichisch-ungarische Armee vor einem Jahre ihre große Offensive erfolgreich unternommen hatte.

Der gemalte Verlauf dieser Kämpfe lehrt uns, daß alle italienischen Angriffsversuche von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt sind. Was den Engländern und Franzosen trotz ihres ungeschwundenen Aufstandes von Rumilien und ihrer besten Soldaten im Westen nicht gelungen ist, das werden die Italiener noch viel weniger erreichen. Es kommt dazu, daß das russische Erbe trotz der Verleserungen Österreichs ganz offensichtlich in der nächsten Zeit noch nicht in der Verfassung sein wird, um einen gleichzeitigen Vorstoß zu unternehmen. Zwar macht sich an der russischen Front auch hier und da eine erhöhte Geschichtsbildung bemerkbar, es dürfte sich aber in allen diesen Fällen mehr um Selbstbefriedigung der russischen Front handeln, als um die Vorbereitungen eines starken Angriffes, der vor der Hand wenigstens durch den Mangel an Disziplin sowie durch das Fehlen der notwendigen Mittel als ausgeschlossen betrachtet werden kann.

Was den Italienern aber von ihrem vortrefflichen Bundesgenossen nicht unternommen geübt werden kann, kann ich ihr Unternehmen und ausschließlicher, als auch die ersten großen Offensiven ergebnislos zusammenbrachen, trotzdem damals die Kräfte auf der anderen Seite der österreichisch-ungarischen Front einen nicht zu verachtenden Druck ausübten. Selbst die gegen Entlassungsoffensive, welche die Kräfte gegen Italien unternahmen, wurde durch die Italiener nur den Vorteil bringen, daß die

österreichisch-ungarischen Truppen von ihrem Vormarsch abgehalten werden konnten. Positive Erfolge konnten die Italiener auch damals nicht erzielen.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Der Plan einer Junggesellensteuer für Preußen wird an dem maßgebenden Stellen ernsthaft erwogen. Diese neue Abgabe wird aber nicht vor Beendigung des Krieges zur Einführung gelangen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich die Steuer auch auf die Unverheirateten weiblichen Geschlechts erstrecken.

\* In der Zwischenzeit hat sich die Stimmung im Reich erheblich erwogen. Diese neue Abgabe wird aber nicht vor Beendigung des Krieges zur Einführung gelangen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich die Steuer auch auf die Unverheirateten weiblichen Geschlechts erstrecken.

### Österreich-Ungarn.

\* Ungarische Wälder melden, daß in Aussicht genommen ist, Gräber zu Joliba mit der Stellung des Ministerpräsidenten in Ungarn zu beenden. Diese Kandidatur stammt aus der Zeit, als der König in Budapest und Baden einige oppositionelle Führer in Ungarn empfing. Unruhig und Appomii empfahlen den Erzherzog Joseph zum Ministerpräsidenten, als einen Mann, der das volle Vertrauen sowohl der Mehrheit als der Minderheit besaß und infamie wäre, mit seinem Namen verbunden zu werden. Die Angelegenheit der Regierungspartei und der Opposition zu überbrücken.

### Frankreich.

\* In der Kammer kritisierte ein Abgeordneter die Regierung, besonders den Verpflegungsmittel Mangel wegen des Zunders und Talens in der Verpflegung, und forderte die Einführung der Lebensmittelkarten und die Einführung der Lebensmittelkarten. Der Abgeordnete erklärte, die Frage der Lebensmittelkarten sei durchaus mangelhaft gelöst. Andere Abgeordnete führten aus, daß die Lebensmittelkarten in der Umgebung von Paris noch schlechter sei als in der Hauptstadt. Die Abgeordneten Demey, Chery und Raitant drückten einen Gesetzentwurf ein, wonach das Militärvermögen durch einen Bankrott ersetzt werden sollte, demnach gegen Korpsführer und Generale, die wissenschaftlich oder schulpflichtig Fehler gemacht haben, Strafmassnahmen ergriffen werden sollten. Die Begründung des Antrages steht in keiner Sprache hervor. Dieser sei noch kein Fall zur Kenntnis des französischen Volkes gekommen, daß ein für einen militärischen Mißverfolg verantwortlicher Führer bestraft worden ist.

### Schweden.

\* Die Vorberedungen zur Stockholm Konferenz haben mit einer Unterbrechung des holländisch-landniederländischen Anschlusses mit den bulgarischen Vertretern begonnen. Der Ansdich sprach sich für die nationale Einigung aller Teile der bulgarischen Völker aus. Er forderte die Wiederherstellung Belgiens, Ruminiens, Serbiens und Montenegros und will den Grenz der freien Selbstbestimmung der Völker aus der Armenen ausgehend wissen. Zum Zweck des Abschlusses eines baldigen Friedens sollen in allen Parlamenten der kriegführenden Staaten energische Schritte unternommen werden. Der Ansdich empfiehlt als Hauptmittel, diesen Frieden dauerhaft zu machen: Wollige Demotrativierung Europas, Schiedsgerichte, Schaffung einer internationalen Rechtsordnung mit Zwangsmiteln.

sein lebendes, sich bewegendes Wesen. Der Krieg ruhe aus. Den Nachmittag gellern und die Nacht hatte der Boden gesillert von dem Geschallen der Kanonen und dem donnernden Verleien der Einschläge. Da hatte es geboramt wieder und da in den Dörfern, wo nun kumples Schwarz lachte wie ein wunschloses Einbeschreiben.

Der Krieg ruhte aus, keine Sturmreiter sah man, wie frisch, ins Feuergepöhl aurrenen unter Rauch und glühenden Kugeln der Schrapnelle, die in der Luft verplagten. ... wie verendet und verlassen waren die bramen Erdränder der Schützengraben, der gerühnte, burgaderte, aufgeworfene Boden.

Ein Mädchenengewebe hängt zu hämmern an. Gemeinheitsfurchen. Die aufgescherte Ruhe schließt aus dem Tal.

„Sagen Sie dort den Mann?“ sagte der Kavallerist. „Tollkühnheit! In den Schützengraben bogiert er, bleibt stehen — jetzt kommt er auf uns zu. Ist's nicht ein Offizier?“

Der Kavallerist sah hin und nicht. „Oberst! Vorwärts! In ihn ist eine Geschichte für mich. Ein alter Offizier unter dem Wils hat sich mit dem Krieg der Militärbehörde zur Verfügung gestellt — Kommandeur des Landwehrregiments. ... Wissen Sie, er hat den Tod.“

Auf den tragenden Wils des anderen fuhr er fort: „Sagen wir, irgendeiner von uns, Sie oder ich zum Beispiel, wir stehen dort an der herbstlichen Wils ohne Deckung, bei hellem Tageslicht. Ich glaube kaum, daß wir nicht davon kämen. Ich der Dererit ist gegen Kugel mit gezeit. Das macht — er will sterben, ganz

füßer. Er kommt zur Beobachtung neulich auf unsern Warnung den Kavalleristen zu befragen, sagt er fast: Lassen Sie auf mich stehen! Und kaum flattert er aus dem Graben, geht ein wütendes Mächtigengewehrfeuer los. An derselben Stelle war längst unter Leitung geschossen. Auf dem Bauch frohen die Leute hin, um sie zu fassen, und einen nach dem anderen puzten die Franzosen wie mit einem wahren Geschichtsbild. Die Zeitung konnte vor der Dunkelheit nicht ausgebeßert werden. Aber der Oberst ging vorbei wie durch einen Mächtigengewehr.

Der Offizier war näher gekommen, durchs Fernglas konnte man erkennen, daß er grandioses Gesicht hatte. Ein schmerzliches Lächeln hatte sich auf ihm gefunden und tappe wackeln.

„Das Unglück, das durch den Krieg in seiner Familie geschah, hat ihm die Lebenskraft gebrochen. Zwei Söhne, aktive Offiziere — der eine ist gefallen, der andere durch einen Schwere aus Mangelnig gebracht. Die Mutter hat sich vor Gram darüber um den Verstand gebracht. Nun will er von der Welt, aber es soll der Schlachtend sein, den er fucht. Als reich Sozialistkome — die Kugel, auf die er marret, verlag sich ihm. Andere kommen gerade in den Krieg, die gern leben wollen; vielleicht ist ein paar Tage draußen, da wird ihnen schon das Glas geschmeckt. — Ich denke noch an die Erinnerung der kalten Höhe dort, der gemeinen Verheit. Der Oberst will sich von einem Draufgänger genesen. Dann hat er viel Blut gefloßen. Sätze D. war ein Haupt-

stümpfen der Franzosen. Dreimal haben sie uns wieder heruntergeworfen, ihr Trommelfeuer war fürchterlich. Viermal sind wir angekommen, und immer der Oberst vorne, mit der Schabellspize nach dem Feind. Hinter ihm und neben ihm sind seine Leute gefallen — er ist unerschrocken geblieben, als ob er nicht sterben dürfte. Ichent ist, es noch alles, was ihm zugerechnet war, zu erleben. Ich meine nicht mal, die Aufnahmen haben sehr recht mit ihrer Lehre vom unabschließlichen Fatum. ...“

„Da lassen Sie auch mich auf eine Erinnerung kommen“, sagte der Kavallerist. „Es war in einer Sumpflage in Luzlan, während einer überflutigen Verlopfung. Zur die Wälder hemmten uns, und mitterstalt verließen die kleine Barrikaden der flüchtigen Wälder mit uns herumverwirrt, bis die Weiden zerbröckelten. Immer wieder mußte er der Wälder Arbeit thun, bis man nur Grund für die Träger der Stühlhals fand. Selbst ich noch so unheimlicher Wälderlauf hatte den Wälderboden rinos verurteilt. Das Gras setzte das harte, verächtliche Geruch der Wälder. Augen und Wälder verurteilt der Wälder.“

Wieder standen wir vor einem Sumpfe, die einzige Wälder hielt ein Trupp abgeleiteter Soldaten. Da erbot sich ein Füllhügel, ein Wälder, uns nachts eine wenig bekannte Brücke über den Sumpfe zu zeigen. Die Aussicht war verlockend. Gelang es uns, den Feind im Rücken zu greifen, dann wurde er gelangt über zu einem ungeschicklichen, ehe er die Brücke zerlösen konnte.

## Kriegsergebnisse.

19. Mai. Neue Angriffe der Engländer an der Straße Aras—Danau abgelehnt. — Bei Brane wurde durch einen deutschen Vorstoß unsere Stellung verbessert. Am Winterberg wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen. — John feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. — An der Dniestr auf verlassenen Stellen hartes Artilleriefeuer.
20. Mai. Die Engländer bei Monchy abgewiesen. — Bei Brane wurden starke französische Angriffe zurückgeschlagen. Der Feind büßt 8 Flugzeuge ein. — Angriffe der Feinde an der macedonischen Front bleiben erfolglos. — Die Italiener erleiden an der Jonioront eine schwere Niederlage. Die über den Jonsio vorgedrungenen Truppenteile müssen unter schweren Verlusten über den Jonsio zurückweichen. Die Engländer erneut abgelehnt. — Die deutsche Stellung bei Brane wird durch Vorstoß deutscher Truppen verbessert. — Schwere Kämpfe in der Champagne. Die Feinde erleiden schwere Verluste, mit denen sie geringe örtliche Erfolge erlangen mußten. Der Feind verliert 14 Flugzeuge. — Am Jonsio setzen die Italiener ihre Stimmungsanfrage fort. Sie erlitten schwere Verluste und konnten feindliche Boden gewinnen.
22. Mai. Englische Vorstöße bei Bullecourt und Croisilles abgelehnt. Der Feind erleidet schwere blutige Verluste und büßt 90 Gefangene ein. — Französische Vorstöße bei Marroy abgelehnt. 150 Gefangene bleiben in unserer Hand. — Die Artilleriebeschäftigung in Mazedonien entbrannt aufs neue.
23. Mai. Englische Vorstöße bei Gullux und Bullecourt abgewiesen. — Die Franzosen erleiden bei einem Angriff auf der Nordflanke von Passy blutige Verluste. — An der Dniestr aufsehendes Artilleriefeuer. — In Mazedonien schwache Geschützaktivität.
24. Mai. Keine Infanterieangriffe der Engländer. Französische Vorstöße bei Grandmont und bei Blandier ebenfalls abgelehnt. — Der Feind verliert an der Westfront zehn Flugzeuge und einen Festballon. — Erneute Maßnahmen der Italiener unter schweren Verlusten für den Angriff abgelehnt.
25. Mai. Erneute englische Vorstöße bei Loos wurden abgewiesen. Ebenso bei Lens und nordwestlich Bullecourt. — Luftangriffe der Franzosen bei Grandmont und an der Straße Corbeny—Bantouart werden verlustlos zurückgewiesen. Der Feind verlor 10 Flugzeuge.

## Volkswirtschaftliches.

Iber die Lage des deutschen Arbeitsmarktes im April 1917 berichtet das vom Statistischen Reichsamt herausgegebene Monatsheft in folgender Weise: Im Vergleich zum April 1916 gegenüber erreicht. Auch in der Metall- und Maschinenindustrie, die nach wie vor ausbleibend tätig sind, sind weitere Erhebungen der Arbeitslosen festgestellt worden. Besonders auffällig ist die elektrische Industrie, um zum Teil auch die chemische Industrie. Im Verlebungsgewerbe zeigt sich im großen und ganzen keine Veränderung der Beschäftigung. Auf dem Baumarkt machen sich nur vereinzelt Verbesserungen bemerkbar.

## Von Nah und fern.

**Vorgehensweise der Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern.** Noch immer sind viele Hinterbliebenen von Kriegsteilnehmern der Ansicht, daß ihnen infolge des Todes eines Angehörigen die etwa zuzulassenden Versorgungsgebühren ohne weiteres bemittelt werden. Sie veranlassen daher zunächst nichts, sondern warten ruhig ab. Erst nach einiger Zeit, wenn ihnen außer der Todesnachricht keinerlei weitere Mitteilung zugegangen ist, erkundigen sie sich nach dem Verbleib ihrer Geschwister, die, wie z. B. die Hinterbliebenen aus Grund des Verfalls entkommene des Verstorbenen sind, mit dem Zeitpunkt des Antrages ab bemittelt werden dürfen. Erneut wird darauf aufmerksam ge-

ein ganz junger Offizier meines Regiments erhielt auf sein Ersuchen die Führung der Patrouille. Es war ein Prachtmensch, unerschrocken — im Frieden hatte er sich ein paar mal schon als Kletterer versucht. Aber ihn ist auch mancherlei erzählt worden, seine Familie sei verarmt, vielleicht müßte er später den Hof ausziehen oder hätte es durch eigene Schuld oder Schulden dahin gebracht. Genau das wurde feiner. Wenn ich den Mann anhe, mußte ich immer an einen Vulkan denken, hatte den Eindruck, wie von einem umhüllenden, verzehrenden inneren Feuer. Das Spiel mit der Gefahr mochte es ihm angehen haben, daß er ohne feinen Zeit nicht mehr leben konnte.

Wie ich sagte, er folgte mit seinen zehn Mann dem Pöbel auf dem ihm schmutzigen Fuß durch den Sumpf. Die Dunkelheit taubt alles in Grau. Nebel steigt auf und verperzt den Nebel, es wallt und brodelt von Dunstschwaden — kaum erkennt man den Vordermann. Die Pferde reiben ängstlich und ängstlich. Bis an die Ferse, bis zum Hals des Mannes Wasser. Endlich hören wir Schreien aus dem Dunst. Weben, Gebrüll. Der Boden wird feier.

Es ist ganz dunkel, der Mond noch nicht aufgegangen. Und doch verdingt irgend etwas die Patrouille. Der Feind hängt plötzlich an mir. In Minuten gehen wir zu fliehen, und gleich zurückgehen, wenn: die Herd sind noch fester befehl als angenommen. Während der Trupp mit dem polnischen Führer aber unterer, greint der Leutnant selbst, mit dem plötzlichen

macht, daß zur Erlangung der Versorgungsgebühren die Stellung eines Antrages teilens der Hinterbliebenen notwendig ist. Man wende sich in jedem Falle nach dem Eintreffen einer Todesnachricht sobald als möglich an die amtliche örtliche Fürsorgebehörde. Diese Stellen seien die Anträge weiter und sind gern bereit, den Hinterbliebenen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen.

**Glänzende Erfolge.** Das Ergebnis der Schulgebühren bei den Regierungsbüros haben unterstellten Volls- und Mittelstellen beträgt diesmal 2850 503 Mark, über 180 000 Mark mehr wie das vorige Jahr, während die durch die Zehrfachheit nachweisbar vermittelten

Hebung von Kriegsdienstbeschäftigten als Geschäft überwiegen.

Ein großes Schachfeuer wird aus Berlin an der Saale gemeldet. Dort ging das große Vorbau der Reichs-Druck- und Gießereiwerkstatt in Flammen auf. Einige hunderttausend Räder, acht beladene Eisenbahnwagen, das Schmelzwerk der Werke sowie die Schmelzen und Schienen sind verbrannt. Auch eine Anzahl Maschinen der Lichtleitung brannte lichterloh. Die prachtvolle Anpflanzung zwischen dem Bahnhof und der Saale wurde vollkommen zerstört. Um ein Weitergreifen des Feuers auf die mit Wäpfe gebeladen offenen Lagerhäuser zu verhindern, mußten Tausende von Körben in die Saale geworfen

über verlagte, weil für seine Wohnungen nur Familien ohne Kinder in Frage kämen. Daraufhin hat der Bürgermeister folgende Warnung erlassen: „Wie ich ersieht, vermieten Sie die Wohnungen in dieser Stadt nicht ihres Hauses nur an Familien ohne Kinder. Darin liegt eine Schädigung des Gemeinwohl, die in der jetzigen Zeit, wo die heranwachsende Jugend den kostbarsten Schatz unseres Volkes bildet, doppelt zu verurteilen ist. Mit Rücksicht darauf, daß Sie auf Ihr Grundstück von uns eine Hypothek erhalten haben, fordern wir Sie auf, uns binnen einer Woche die Erklärung abzugeben, daß Sie Ihre Wohnungen an jeden erblicklichen Mieter abgeben ohne Rücksicht darauf, ob und wieviele Kinder er hat.“

**Der Ausstand der Pariser Damenschneiderinnen** ist nunmehr beendet. Die Arbeiterinnen haben ihre Forderungen nach einer Teuerungszulage von 75 Centimes täglich und die log. englische Arbeitswoche durchgesetzt. Nunmehr legen infolgedessen die Pariser Schneiderinnen, die sich dem Ausstand der Schneiderinnen angeschlossen hatten, wie Schuhmachern, Bekleidungsarbeiterinnen, Korsettmachern und Arbeiterinnen der Sammelmaschinenfabriken, den Streik fort.

**Keine Verteilung der Nobelpreise.** Die Nobelpreise gelangen nach einer halbamtlichen Erklärung in diesem Jahre nicht zur Verteilung. Das schwedische König hat den Vorsitz des Ausschusses, die Preise für Physik, Chemie, Medizin und Literatur erst am 1. Mai 1918 zusammen mit den nächstjährigen Preisen zu verteilen, ausgegeben.

**Auch der italienische Einheitsfuß.** Corriere della Sera“ erklärt, in Anbetracht der gewaltigen Erhöhung der Schuhpreise werde die Frage der Einführung eines Einheitsfußes wie in Frankreich erogen.

## Vermischtes.

**Der magnetische Hammer.** Aber einen magnetischen Hammer für Einarmige, die ein amerikanischer Ingenieur in den Handel bringt, wollen englische Zeitungen zu lesen. Der Hammer selbst ist außerordentlich, er unterscheidet sich von einem gewöhnlichen Hammer nur durch einen magnetischen Bolzen an der Spitze. Wichtiger ist ein Hilfswerkzeug in Form einer kleinen Kiste, in der sich die einschlagenden Nägel befinden. Der Boden dieser Kiste weist nämlich parallel laufende Rippen auf, die gerade lo breit sind, um einen Nagel bis auf den Kopf durchzulaufen zu können. Man schneidet die Kiste solange bis sämtliche Nägel so tief in die Rippen gerutscht sind, daß nur ihre Köpfe herorthreten. Nun kann der einarmige Arbeiter mit dem magnetischen Hammer jede Nagel herausziehen und an der gewünschten Stelle einschlagen.

## Gerichtshalle.

**Berlin.** Ein höchster Kartoffelbesitzer in der Greifswalder Straße ist wiederholt von Dieben in Anspruch genommen, die den Raum überleitern, in das Grundstück einbringen und aus den dortigen Bäumen in mitternächtlicher Stille so viele Kartoffeln abschleppen, als sie zu tragen vermögen. In einem Falle ist es gelungen, zwei Freiweiber dieser Art der Tat zu ertappen; es waren dies ein Arbeiter-Gemüde und eine Frau Schneider, die angeklagt wurden, als sie eine 50 Pfund Kartoffeln abgeschleppt hätten. Sie fanden nun wegen schweren Diebstahls vor der Strafkammer. Sie machten zu ihrer Entschuldigend geltend, daß es ihnen schon gelangung nicht möglich gewesen sei, Kartoffeln zu erlangen und sie gar nicht mehr gewußt hätten, was sie machen sollten. Der Staatsanwalt beantragte je drei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof bandte jedoch den durch die Missetat vom 19. Juni 1912 eingeführten § 243a zur Anwendung, welcher besagt: Wer aus nicht geringwertigen Gegenständen entwendet oder unterschlägt, wird mit Gefängnis bis 300 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft. Hiernach wurde die Frau mit Gefängnis für je 10 Mark bestraft.

**Salle a. S.** Zu 20 000 Mark Gefährliche verurteilte die Strafkammer des hiesigen Landgerichts den Metallhändler Jakob in Halle wegen unrichtiger Fällung des Lagerbuches der Arbeiter der Metallgewerkschaften und Verletzung der Metallgewerkschaft.

zu welchen Tätigungen das gleichzeitig verschiedene Sehen mit beiden Augen führen kann, ist folgender:

Man nimmt einen Zylinder von zwei Zentimetern Durchmesser, hält beide Augen auf und sieht mit dem rechten durch den Zylinder durch. Das linke Auge fixiert insofern die Mitte der Handfläche der in richtiger Schweißweite dicht an dem Zylinder gehaltenen Finger. Der Effekt ist außerst überraschend und lesbar, man wird nämlich in der Hand ein großes, rundes Loch finden, durch das man die übrigen Gegenstände als hindurchsieht.

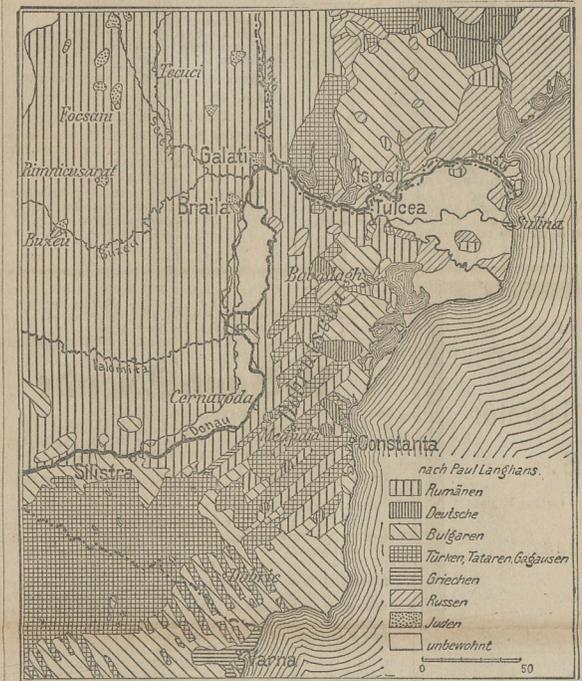
Ein anderer höchster Versuch ist folgender: Man hält einen Finger fest auf einen entfernten Gegenstand und hält dabei einen Finger in Entfernung von etwa 30 Zentimetern vor das Gesicht, so sieht man nicht einen Finger, sondern zwei.

Man könnte zu eine ganze Reihe optischer Tätigungen noch verzeichnen und geradezu Worte damit füllen.

Aber nicht nur unter Auge gibt sich solchen Tätigungen hin, sondern die anderen Sinne auch. Der Taktillus z. B.

Nehmen wir eine kleine Glas- oder Stein- kugel, an besten also eine Murmel, zwischen die Spitzen des Zeige- und des Mittelfingers und drücken wie fe demnüt heraus, so haben wir den richtigen Eindruck, einen einzigen Gegenstand zwischen den Fingern zu halten. Kreuzen wir aber die beiden Finger übereinander, fallen jetzt nicht die Angel und schließen die Augen, so haben wir das deutliche Gefühl, als ob wir zwei Augen hielten.

## Der rumänische Volksboden und die Entwicklung des Rumänentums.



Die Kriegsergebnisse haben Rumänien aus der ethnographischen Beziehung in den Vordergrund des Interesses gerückt. Rumänien ist außer von Rumänen von Deutschen, Bulgaren, Türken, Tataren, Gagausen, einer Art von Jüdenern, von Griechen, Russen und Arabern besetzt. Den überwiegenen Hauptteil der Bevölkerung bilden natürlich die Rumänen, die sich im östlichen und mittleren Rumänien vollständig ausgebreitet haben. Im südlichen Teil, besonders an der Küste des Schwarzen

Meeres, sitzen kumm durcheinander gewirbelt, aber vielfach in sich geschlossen die Fremdvölker. Im äußersten Nordosten wohnen Russen und Bulgaren, die an der ganzen Dniestr fluss betreten sind. Zweifelsfrei sind in der Gegend von Constanța eingeschleppt, ebenso Türken, Tataren und Gagausen, deren Gedächtnis sich von hier aus weit nach Südwesten erstreckt. Griechen wohnen hauptsächlich in der Gegend von Barna. Jüdische Siedlungen finden sich in Galatzen und Jannina.

Zeichnungen Privatier mit 7 834 444 Mark das normale Ergebnis sogar um 6 346 399 Mark überstiegen. Das Gesamtresultat beträgt diesmal 10 174 947 Mark gegenüber 3 693 654 Mark bei der fünften Kriegsanzahlung.

**Stiftung für Kriegsdienstbeschädigte.** Der Gutsbesitzer Rittmeister a. D. Wolff in Gienau in Unterfranken hat sein im letzten Kulturjahre befindliches 500 Morgen großes Gut mit dem landwirtschaftlichen Inventar dem bayerischen Ministerium des Innern zur An-

Einmal, das Feuer auf sich abzuliefern, die anderthalb Kilometer an den Weidenbäumen am Rande des Sumpfes entlang, im getrockneten Lauf seines Meeres gerade auf die Brücke — fünfzig Fuß aus der Dunkelheit hinterwärts auf die Wachen wie ein Seil, schreit seinen Revolver los und bricht durch, auf hünenhaftem Gock, durch erdröckende und ertauende Geheißer — fort ist er, ehe sie sich lassen, und hinter ihm her jagen sie die ganze Ladung ihrer Gewehre. Er kommt durch, unversehrt. . .

Von der Patrouille ist sonst keine zurückgekehrt. Der Pöbel man in der Dunkelheit den Weg verloren haben. Der Sumpf hat sie verschluckt.

Es war zu Ende. Die zwei Unteroffiziere harrten in ihrer Turmhöhe schweigend an gemeinsamen Gebanken. Wie langsam die Augen des Todes. Hier verlorst er einen in größter Not und reißt dort einen anderen weg, der sich eben noch abwärts des Lebens reißt.

Man legt, das den keine Seimstark aus dem Stränge befehlen sei, die am schwersten von diesem Abschied nehmen. Die um ein großes Glück zu Hause gehen und es nicht vergelten können in ihrem schicksaligen Seimstark, die sich nicht abfinden können mit der Möglichkeit des schändlichen Todes — wie oft sind sie die ersten, die von der Welt nicht sind. In anderen, die das Schicksal nicht verstehen, geht es herab, als habe es Sehen vor ihrem sehn, erschütterten Trost. . .

Der ist alles sinnloser Quall? Wie jene alte Frau, die wir damals in den zerfallenen lotgrünlichen Dörfern fanden, das die Artillerie

merben. Das Feuer ist ohne Zweifel auf Brandstiftung zurückzuführen. Der Schaden, der nur teilweise durch Versicherung gedeckt ist, beträgt annähernd eine Million.

**Zünder 50-Pf.-Gefährliche.** Der Zünder Senat hat zur Beilegung des Meingeldmanags beizulassen für 200 000 Mark 50-Pf.- Scheine herstellen zu lassen.

**Kinderfreundliche Hausbesitzer zur Warnung.** In Waidenburg wollte ein Arbeiter eine Wohnung mieten, die der Hausbesitzer ihm

beider Gegner unter Kreuzfeuer hatte; halbblind und taub, vom Alter schwachmüdig, hockte sie auf den Treppentritten ihres zerborstenen Hauses, ein paar Schritte von ihr ein Jüngling hingeworfen, ein französischer Infanterist, in hinführender Straft verurteilt. . .

G n d e.

## Sinnestäufungen.

„Zu den bekanntesten Tätigungen, denen unsere Sinne unterworfen sind, gehören die unersetzliches: die optischen Tätigungen. Wenn wir in einem stillstehenden Zuge sitzen, ein anderer Zug fährt vorbei, und wir haben die Empfindung, unser Zug sei es, der mit uns jährt, so haltet dieses Empfinden auf einer optischen Tätigung. Wenn unser Zug dagegen im vollen Fahren ist und wir die Telegraphendrähte, die der Linie entlang laufen, auf- und abwärtssehen, so ist das auch eine optische Tätigung. Ebenso herufen das „verehrte Haus“, die „Hallenstänke“ und wie die Leids alle heißen, auf optischen Tätigungen.

Auch Farbenreinstimmer leistet sich unter Auge. Von der häufig vorkommenden Farbenblindheit ganz abgesehen, die nicht in dieses Gebiet gehört, ist der Lausland wohl jedem bekannt, daß, wenn wir eine große rote Fläche fixieren und dann plötzlich eine weiße vor uns erscheint, wir diese nicht wahr, sondern grün, d. h. in der Komplementärfarbe von rot sehen. Green wird umgekehrt eine grüne Fläche rote Farbwirklungen auf uns äußern.

Ein sehr höchster Versuch, der uns zeigt,

lassen, wo genügendes Baumaterial vorhanden ist und ein ständiger Arbeiterstand der leicht zu beschaffenden Ware gewöhnlich ist.

**Größtes Schadenfeuer in der Pfalz.** Ein großes Feuer, dem bis jetzt 40 Gebäude mit 60 Gebäuden zum Opfer gefallen sind, wütet seit Dienstag in Nöbbe bei Niederwiesbach, Kreis Sinsheim. Die Dampfburger Feuerwehr ist in einem Entzweigen zu Hilfe gerufen.

**Blauenburg.** Entwichen sind in voriger Nacht 4 russische Gefangene, die beim hiesigen Postamt als Postknechte beschäftigt waren. Sie tragen Gefangenenummern mit leinwandenen Nummern. Ihre Namen sind: Abramow Nr. 38857, Radin Nr. 38883, Sadarow Nr. 37263, Domasow Nr. 34750. Der letztere spricht Deutsch und war der Dolmetscher der Abteilung. Am Dienstag mittag haben noch zwei der Entwichenen in einem hiesigen Warenladen den Kaufmann um 200 Mark gestohlen, die die Nummern 20545 und 20550 tragen. Die Fluchtstrategie ist unklar. Wahrscheinlich sind der nächsten Polizeibehörde oder Gendarmeriestelle mitzuteilen.

**Stiefel. Brennholzverkauf.** Am Dienstag fand der hiesige Brennholzverkauf in der königlichen Oberförsterei Stiefel statt. Es zahlte, namentlich auswärtige, Käufer erschienen waren, so wurden besonders hohe Preise erzielt. Buchen-Scheitholz wurde mit 30-35 Mark, Buchen-Stammholz mit 27-30 Mark, Buchen-Scheitholz mit 23-25 Mark für den Stammmeter bezahlt, während Buchen-Scheitholz, das sonst kaum Käufer fand, mit 18-20 Mark verkauft wurde. Auch die sonst als Brennholz weniger geeigneten Eichen (Eichen, Eichen und Vogelbeeren) wurden zu sonst kaum denkbaren Preisen verkauft.

**Halberstadt.** Das erste Denkmal für die gefallenen Helden im Weltkrieg ist in unserer Stadt jetzt in den Anlagen entstanden. Gleichzeitig mit der Anlage eines neuen Schießplatzes hat dort

die 2. Erloß-Maschinen-Gesellschaft des 4. Armeekorps einen 30 Zentner schweren, aus Langenleim hergestellten Bombenring erichtet mit einer Wölbung. Die Umgehung ist in eine herliche gärtnerische Anlage umgewandelt.

**Lueddinsburg.** Die Firma Gebr. D. i. p. e. (H.-A.) hat durch Beschluß der Generalversammlung vom 3. April 1917 die Erhöhung des Grundkapitals von 10 Millionen Mark auf 13 Millionen Mark beschlossen. — Vom 30. Mai ab wird die bisherige Besetzung von 1600 Mann wesentlich auf 2000 Mann für Personen über 6 Jahre erhöht, bis zu diesem Alter auf 1000 Mann.

**Danisch. Ergehung flüchtiger Kriegsgesangener.** Als der Schiffbau-Erich Schirmer am Mittwoch morgen zum Familienabend nach Hause wollte, fand er drei gefangene Russen, die aus Werburg in die Straße nach Halberstadt, wo eine Soldatenkaserne, und von da nach Lueddinsburg übergeführt. Der Danne, der den guten Fang gemacht hat, sieht einer guten Belohnung entgegen.

**Saun. Münden.** In der Nacht vom 28. Mai verbrachte ein kriegsgesangener russischer Offizier aus dem Fester des Gefangenelagers zu fliehen. Der wachhabende Wächter rief ihn an; da der russische Offizier weiter flüchten, gab der Wächter Feuer. Der Offizier ist an der erlittenen Verwundung gestorben.

**Burgdorf.** Von einem Kären angefallen und tödlich verletzt wurde am Montag nachmittags das kaum 1 1/2 Jahr alte Kind eines hier sich aufhaltenden Bärenjägers, der vor dem hannoverschen Tore bei seinem Wohnort den Bären an einen Baum gebunden hatte. Das Tier war von umherstreifenden Kindern genetzt worden und hatte in seiner Wut die in der Nähe spielende kleine Kind feines Herrn ergriffen und ihm solche schwere Verletzungen zugefügt, daß es im Laufe des Nachmittags verstarb.

## Beste Nachrichten.

### Der Deutsche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, den 1. Juni 1917.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

Derzeitige Kronprinz Rupprecht.  
In den Engländer an der Küste, im Pyrenäen-Bogen und namentlich im Westfront-Rückschritt nahm gestern Abend der Vorkriegskampf große Festigkeit an.  
Mit zunehmender Festigkeit bereitete der Feind an mehreren Stellen neue Gefangenenüberfälle vor, die überall im Westfront-Rückschritt nahen gelassen wurden. Auch vom St. Vast-Front bis auf das Schiefer der Scarpe erreichte die Feindtätigkeit wieder große Stärke, hier brachen die Engländer zu Gefangenen bei Bulland, Gheryll und Fontaine vor; sie wurden abgewiesen.

Deeresgruppe Deutscher Kronprinz.  
An der Westfront und in der Champagne ist die Gefangenenzahl unverändert.  
Deutern morgen haben bei einem Unternehmen am Hoch-Berg südlich von Nancy 60 Franzosen in unsere Hand.

Deeresgruppe Herzog Albrecht.  
Keine wesentlichen Ereignisse.

Westlicher Kriegsschauplatz.  
Bei Smogon, Baranowitsch, Grodno und an der Bahn Hlesow—Larnopol überführt die Feindtätigkeit das bis vor kurzem blühende Warschau.

Mazedonische Front.  
Bulgarische Vorkorps brachten durch Feuer feindliche Fortsätze auf dem rechten Bardar-Fluß und südwestlich des Dojan-See zum Schreiten.

Offen verloren die Gegner 4 Flugzeuge und 3 Festballone durch Luftangriff unserer Jäger.  
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

**Nikolans Romanow.**  
Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet: Die Taugung der Frontverhältnisse hat nach Änderung eines Berichtes über die Art der Gefangenschaft des ehemaligen Zaren Nikolaus Romanow in Jaroslaw Selo beschlossen, daß auf der nächsten allgemeinen Tagung der Arbeiter- und Soldatenangehörigen aus ganz Rußland die Ueberführung des ehemaligen Zaren in die Peter-Pauls-Festung beantragt werden soll.

**Kirchliche Nachrichten**  
Elbingerode: Pastor prim. Abert.  
Trinitatissonntag  
1/2 Uhr Gottesdienst.  
1 1/2 Uhr Kinderlehre für die Konfirmanden.  
Mittwoch 1/2 Uhr Jungfrauenverein.  
Freitag 9 Uhr Kriegsgebetunde

Stättenorte: Pastor Großhuf.  
Kirchhof 9 1/2 Uhr Beichte 10 Uhr Gottesdienst mit heil. Abendmahl darauf Kinderlehre.

Am 29. Mai abends 9 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden im 42. Lebensjahre in Hildesheim unser guter, geliebter Sohn, Gatte und Vater, der

## Königl. Ober-Telegr.-Sekretär

# Otto Laass.

In tiefer Trauer beugen wir uns vor Gottes Willen.

Familie Laass.

Elbingerode im Harz und Hildesheim.

In dem gewaltigen Wasserereignis unserer Tage beginnt ein neuer Abschnitt, den die Tätigkeit unserer U-Boote eingeleitet hat. Das ganze deutsche Volk steht mit diesem Ernst und äußerster Enthaltsamkeit einmütig hinter den Männern, die diese scharfe Waffe mit hohem wackerem Einsatz gegen den Feind führen.

Sinnvoll ist es, jeder Einmütigkeit diesen Helden den Dank abzusprechen. Zu diesem Zweck soll ein

## U-Boot-Spende

als Gabe des ganzen deutschen Volkes dargebracht werden. Deutsche oder Ausländer und aller Berufe, legt Euer Scherlein für die U-Boot-Befehlungen und für andere Marineangehörige, die ähnlichen Gefahren ausgesetzt sind, opferwillig nieder.

Die U-Boot-Spende wird für diese Befehlungen und für deren Familien verwendet werden.

Berlin, den 1. März 1917.

**Ehrenpräsident:**  
Dr. von Reichmann-Hollweg, Dr. v. Beneckendorff u. v. Sindenburg Reichsangler, Generalfeldmarschall.

**Präsident:**  
Dr. Kaempf, Präsident des Reichstags, Graf von Dönhoff, Reichsminister, Admiral a. d. S. des Seesfahrts-Korps, von Soltow, Generalfeldmarschall, Zimmermann, Staatssekretär d. Kaiserl. Amt.

Unter Bezugnahme auf obigen Aufruf richte ich an alle Einwohner unserer Stadt die herzlichste Bitte, sich an die U-Boot-Spende, welche in diesen Tagen auch bei uns in Haus- und Straßenversammlungen stattfinden wird, recht zahlreich zu beteiligen. Willt es doch unsere braven Seelenen im Geben an ihren großen Ehren und der Seeschlacht am Skagerrak eine kleine Dankeschuld abzutragen. Daher sehe keiner zurück, sondern gebe Jeder nach seinen Kräften, auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen. Denn viel Wirkung machen auch ein bißl.

Elbingerode, den 1. Juni 1917.  
Der Vaterländische Frauen-Verein.  
Franz Kämmerer Clara Kämmerer.

**Erdbeer-Heidelbeer- Johannisbeer- und Wermutwein**  
wird Kermel, Ionie  
**Sognal und Rum**  
1/4 Literweise abgegeben im  
Gasth. z. Sonne, Elbingerode.  
Bäder jederzeit.



**Sunde**  
kauft, und zahlt die höchsten Preise,  
S. Kaplan, aus Dessau,  
Kleinische Str. 79.  
Postkarte genügt, hole sie sofort ab.  
Auskäufer werden gelohnt.

## Mahnungen an Waldbesucher!

Zündet im Walde und in dessen Nähe kein Feuer an.  
Werft im Walde und in dessen Nähe keine brennenden oder noch glimmenden nicht völlig gelöschten Streichhölzer fort.  
Raucht nicht im Walde!  
Laßt Hunde nicht frei im Walde umherlaufen.

**DIE BUCHDRUCKEREI**  
**B. ANGERSTEIN NACHF.**  
(H. PAULUS)  
HAELT SICH ZUR ANFERTIGUNG VON  
**DRUCKSACHEN JEDER ART**  
BESTENS EMPFOHLEN  
REELLE BEDIENUNG MAESSIGE PREISE

## Diabolo-Separatoren

sind die wirklich besten und billigsten Milchenträuhungs-Maschinen der Jetztzeit. Unerreichte Einfachheit, Neuzerst leicht zu behandeln. Größte Haltbarkeit, Schärfste Entrahmung, Leicht zu reinigen, Leicht zu drehen. Selbstbalanzierende Trommel. Billigster Preis, denn der Diabolo erfordert im Vergleich zu anderen erstklassigen Separatoren gleicher Stundenleistung viel geringere Ausgaben. 5 Jahre Garantie. Die gangbarsten Größen am Lager.

Elbingerode.

**Herrn. Rensch.**  
G. öfterer gebrauchter  
**Handwagen**  
zu kaufen gesucht  
Hotel Daheim.

**Ein Schwein**  
zum Weiterfüttern wird zu kaufen gesucht. Wer?, jagt die G. schäftsstelle d. H.

**Zitronen**  
sind wieder eingetroffen bei  
**Ernst Lüders Nachf.**

**Kaninchenraufen**  
empfiehlt  
**E. Lüders Nachf.**

**Kinderwagen und Sportkarren**  
empfiehlt  
**Firma Aug. Anger**

# Walter Hüther, Elbingerode.

Manufakturwaren :: Modewaren :: Konfektion

## Neue Strohhüte für Herren & Knaben in grosser Auswahl

• Südwestler - Ziptelmützen - Häubchen - Wiesenhüte •  
• Helgoländer •  
• Regenschirme für Damen & Herren •

Eigenes Rabattsystem! 5 Prozent!